

Gemeinsame Abituraufgabenpools der Länder

Pool für das Jahr 2024

Aufgabe für das Fach Deutsch

Kurzbeschreibung

Aufgabenart	Materialgestütztes Verfassen argumentierender Texte
Zieltext	Argumentierender Beitrag
Anforderungsniveau	grundlegend
spezifische Voraussetzungen	Kenntnisse zu Sprache in politisch-gesellschaftlichen Verwendungszusammenhängen
Material	sechs Materialien, insgesamt 1940 Wörter <ul style="list-style-type: none"> ◆ drei Auszüge aus informierenden Texten ◆ zwei Auszüge aus wissenschaftlichen Texten ◆ ein Auszug aus einem journalistischen Text (Kommentar)
Hilfsmittel	Wörterbuch der deutschen Rechtschreibung
Quellenangaben	<ul style="list-style-type: none"> ◆ Material 1: Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung (2020): Vielfalt zum Ausdruck bringen! Ein Leitfaden für Mitarbeitende der Berliner Verwaltung. Abschnitte 2.4.1. Leichte Sprache und 2.4.2. Einfache Sprache. <https://www.berlin.de/sen/lads/_assets/schwerpunkte/diversity/materialien-und-links/leitfaden_vielfalt-zum-ausdruck-bringen.pdf>. 14.12.2022 ◆ Material 2: Büro für Leichte Sprache. Lebenshilfe Bremen e. V. (2022): Für wen ist Leichte Sprache? <https://leichte-sprache.de/leichte-sprache/was-ist-leichte-sprache/>. 14.12.2022 ◆ Material 3: Pridik, Nicola (04.04.2017): 7 Dinge, die Sie über Leichte Sprache wissen sollten. <https://www.npridik.de/leichte-sprache/>. 14.12.2022 ◆ Material 4: Bock, Bettina M. (2018): „Leichte Sprache“ – Kein Regelwerk. Sprachwissenschaftliche Ergebnisse und Praxisempfehlungen aus dem LeiSA-Projekt. Leipzig, S. 86 f. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:15-qucosa2-319592>. 03.02.2023 ◆ Material 5: Lobe, Adrian (28.07.2017): Leichte Sprache: Nachrichten im Kinderbuch-Stil. © Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH, Frankfurt. Alle Rechte vorbehalten. Zur Verfügung gestellt vom Frankfurter Allgemeine Archiv. <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/medien/leichte-sprache-informiert-nicht-ausreichend-15123489.html>. 14.12.2022 ◆ Material 6: Zurstrassen, Bettina (26.11.2015): Inklusion durch Leichte Sprache? Eine kritische Einschätzung. <https://www.bpb.de/lernen/projekte/inklusiv-politisch-



bilden/216356/inklusion-durch-leichte-sprache-eine-kritische-einschaetzung?p=0>. 14.12.2022

Sofern nicht anders angegeben, entsprechen Rechtschreibung und Zeichensetzung in allen Materialien der Textquelle.

1 Aufgabe

Aufgabenstellung

An Ihrer Schule findet ein fächerübergreifendes Projekt zum Thema „Teilhabe an der demokratischen Gesellschaft“ statt. Ihr Deutschkurs wird um Beiträge zum Thema der Teilhabe an der Kommunikation in politisch-gesellschaftlichen Zusammenhängen gebeten. Die Beiträge sollen auf der Schulhomepage veröffentlicht werden.

Verfassen Sie deshalb einen argumentierenden Beitrag zu der Frage, ob und inwiefern die Verwendung Leichter Sprache eine umfassende Teilhabe an der Kommunikation im öffentlichen Raum ermöglicht.

Nutzen Sie dazu die folgenden Materialien 1 bis 6 und beziehen Sie unterrichtliches Wissen und eigene Erfahrungen ein.

Formulieren Sie eine geeignete Überschrift.

Verweise auf die Materialien erfolgen unter Angabe des Namens der Autorin bzw. des Autors und ggf. des Titels.

Ihr Beitrag sollte etwa 800 Wörter umfassen.

Material

Material 1: Vielfalt zum Ausdruck bringen! Ein Leitfaden für Mitarbeitende der Berliner Verwaltung (2020)

Leichte Sprache

[...] Leichte Sprache rückt in Deutschland zunehmend ins öffentliche Bewusstsein. Leichte Sprache im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) hat das Ziel, Menschen, die schriftliche sowie mündliche Schwierigkeiten haben, abstrakte Dinge zu verstehen, die Teilhabe an Gesellschaft und Politik zu ermöglichen. Sie folgt bestimmten Regeln, die unter maßgeblicher Mitwirkung des Vereins Mensch zuerst¹ entwickelt wurden, und zeichnet sich unter anderem durch kurze Hauptsätze und den weitgehenden Verzicht auf Nebensätze und die Verwendung von bekannten Wörtern aus. Schwierige Worte werden erklärt. Das Schriftbild ist klar, ohne Schnörkel (Serifen) und ausreichend groß. Nach jedem Satzzeichen sowie bei sinnvollen Satzabschnitten folgt ein Absatz. Die Optik von Bild und Schrift muss übersichtlich sein. Farben sind eher sparsam einzusetzen. Einfache Illustrationen werden bei der Leichten Sprache Fotos vorgezogen, auf denen zu viele Details zu sehen sind.

Einfache Sprache

Anders als bei der Leichten Sprache gibt es für die Einfache Sprache kein Regelwerk. Sie ist durch einen komplexeren Sprachstil gekennzeichnet als die Leichte Sprache. Die Sätze sind länger, Nebensätze sind zulässig und sämtliche im Alltag gebräuchlichen Begriffe werden als bekannt vorausgesetzt. Fremdworte sollten allerdings auch hier nach Möglichkeit vermieden werden, ansonsten sind sie zu erklären. Nach Satzzeichen und Satzabschnitten muss nicht zwingend ein Absatz folgen, solange der Text überschaubar bleibt. Auch das optische Erscheinungsbild von Schrift und Bild ist weniger streng geregelt. Texte in Einfacher Sprache sind für viele Menschen hilfreich, etwa für Menschen mit Lese- und Rechtschreibschwäche, hörbehinderte Menschen mit geringerer Lautsprachkompetenz, Menschen mit geringen Deutschkenntnissen oder auch Personen, die in Berlin Urlaub machen. [...]

¹ *Mensch zuerst*: Mensch zuerst – Netzwerk People First Deutschland e. V. wurde 2001 als Verein von und für Menschen mit Lernschwierigkeiten gegründet.

Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung (2020): Vielfalt zum Ausdruck bringen! Ein Leitfaden für Mitarbeitende der Berliner Verwaltung. Abschnitte 2.4.1. Leichte Sprache und 2.4.2. Einfache Sprache. <https://www.berlin.de/sen/lads/_assets/schwerpunkte/diversity/materialien-und-links/leitfaden_vielfalt-zum-ausdruck-bringen.pdf>. 14.12.2022

Material 2: Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung e.V.¹: Für wen ist Leichte Sprache? (2022)

Für wen ist Leichte Sprache?



Menschen mit geistiger Behinderung haben Leichte Sprache gefordert. Darum ist Leichte Sprache besonders für diese Menschen. Leichte Sprache hilft auch Menschen, die Probleme beim Lernen haben.

Leichte Sprache ist auch gut für viele andere Menschen.

Zum Beispiel:

- Menschen mit Problemen beim Lesen und Schreiben.
- Menschen, die gerade Deutsch lernen.
- Alte Menschen.
- Menschen, die Gebärden-Sprache brauchen.
- Jugendliche.



© Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung
Bremen e. V., Illustrator Stefan Albers

¹ Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung e. V.: Selbsthilfevereinigung für Menschen mit insbesondere geistiger Behinderung und ihre Familien; Trägerverband vieler Einrichtungen.

Büro für Leichte Sprache. Lebenshilfe Bremen e. V. (2022): Für wen ist Leichte Sprache? <<https://leichte-sprache.de/leichte-sprache/was-ist-leichte-sprache/>>. 14.12.2022

Material 3: Nicola Pridik: 7 Dinge, die Sie über Leichte Sprache wissen sollten (2017)

1. Leichte Sprache ermöglicht gesellschaftliche Teilhabe

[...] Große Teile der Bevölkerung sind nicht in der Lage, standardsprachliche Texte zu lesen und zu verstehen. So gibt es in Deutschland allein rund 7,5 Mio. funktionale Analphabeten (vgl. LEO-Studie 2011). Hinzu kommen Menschen mit geistiger Behinderung, Menschen mit Lernschwierigkeiten (z. B. aufgrund einer Legasthenie), an Demenz Erkrankte, Menschen mit Aphasien (Sprachstörungen), prälingual Gehörlose¹ und Personen mit geringen Deutschkenntnissen. Viele dieser Menschen müssen dauerhaft mit ihrer Leseeinschränkung leben. Das gilt z. B. für Menschen mit geistiger Behinderung und Menschen mit Demenz oder Aphasien. Andere sind potenziell in der Lage, durch entsprechendes Training und/oder Förderangebote das Lesen standardsprachlicher Texte zu lernen. Selbst wenn ein Lernerfolg möglich ist, vergeht jedoch regelmäßig viel Zeit, bis die Betroffenen ihr Ziel erreichen.

Alle genannten Personengruppen haben vorübergehend oder sogar dauerhaft keine Chance, selbstbestimmt Informationen über Texte aufzunehmen. Sie sind deshalb aus

15 der Gesellschaft ausgeschlossen, denn in vielen Bereichen des Lebens sind wir auf schriftliche Informationen und die Beherrschung der Schriftsprache angewiesen. [...] **Leichte Sprache hilft, die ausgrenzende Sprachbarriere zu überwinden.** Denjenigen, die ihr Sprachniveau verbessern können, baut sie darüber hinaus eine Brücke zur Standardsprache. [...]

2. Es geht nicht um „schöne“ Sprache

20 [...] Wer Texte in Standardsprache lesen und verstehen kann, empfindet Leichte-Sprache-Texte zwangsläufig als befremdlich, weil die sprachlichen Möglichkeiten hier erheblich eingeschränkt sind. Das zeigen bereits folgende Regeln auf Satzebene:

- Nur Hauptsätze sind erlaubt, keine Nebensätze.
- Es gibt keinen Genitiv.
- 25 • Es gibt kein Imperfekt und kein Futur.
- Es gibt keinen Konjunktiv.
- Es gibt kein Passiv.

Der Punkt ist: Es hat Gründe, warum diese Regeln existieren. Wer selbst nicht betroffen ist, kann es sich zwar nur schwer vorstellen, aber es gibt Menschen, die können tatsächlich nur
30 eine Information pro Satz aufnehmen, einen Genitiv nicht verarbeiten oder haben Mühe, Formulierungen im Passiv zu verstehen. Nicht jeder hat mit allen Facetten der Sprache Probleme, aber in der Leichten Sprache werden alle berücksichtigt, um Informationen einer möglichst breiten, sehr heterogenen Leserschaft zugänglich zu machen. **Den Luxus „schöner“ Sprache kann sich im Kontext von Leichter Sprache niemand leisten. Es geht vielmehr darum, ob Menschen Informationen aufnehmen und verstehen können oder nicht.** [...]

3. Nicht jeder Text in Leichter Sprache ist ein guter Text

Die ersten wissenschaftlich fundierten Regeln für Leichte Sprache wurden erst 2015 von der
40 Forschungsstelle Leichte Sprache (Universität Hildesheim) veröffentlicht. [...] Davor gab es nur sehr allgemein gehaltene Regeln, die zwar wichtige Vorgaben machten, die Leichte-Sprache-Übersetzer:innen aber zugleich mit vielen Fragen zurückließen. [...] Diese Regeln wurden von der Forschungsstelle konkretisiert und sprachwissenschaftlich unterfüttert, teilweise aber auch verändert.

Leichte Sprache ist also noch ein sehr junges Sprachkonzept, das erst seit kurzem professionelle Formen annimmt. [...] Als Maßstab der Qualität und Verständlichkeit zählte
45 [früher] allein die „Prüfung“ der Texte durch Vertreter der Zielgruppe(n). Heute existieren wissenschaftliche Regeln (deren empirische Überprüfung noch aussteht) und Prüfgruppen nebeneinander. Mithilfe der wissenschaftlichen Regeln werden die Leichte-Sprache-Übersetzungen besser und die Prüfgruppen sind wichtig, weil sie die Zielgruppen in die
50 Entwicklung der Leichten Sprache einbeziehen.

4. Leichte Sprache ist kein falsches Deutsch

Zuweilen wundert man sich über sehr abenteuerliche Schreibweisen von Wörtern in Leichte-Sprache-Texten [...]. Die Forschungsstelle sagt ganz klar: **Alle Texte in Leichter Sprache müssen grammatikalisch und orthografisch richtig sein.** Das ist schon deshalb wichtig,
55 weil es fatal wäre, Menschen falsches Deutsch zu vermitteln, denen die Leichte Sprache nur den Zugang zur Standardsprache ermöglichen soll. [...]

¹ *prälingual Gehörlose*: Menschen, die taub werden, bevor der Spracherwerb abgeschlossen ist, also etwa bis zum 7. Lebensjahr.

Pridik, Nicola (04.04.2017): 7 Dinge, die Sie über Leichte Sprache wissen sollten. <<https://www.npridik.de/leichte-sprache/>>. 14.12.2022

Nicola Pridik (*1970) ist Juristin und Inhaberin des Büros für klare Rechtskommunikation in Berlin.

Material 4: Bettina M. Bock: Was macht Sätze leicht verständlich? (2018)

[...] Was Sätze leicht oder schwer verständlich macht, ist nicht nur die Struktur – also die Syntax. Ganz wesentlich ist, wie schon bei den Wörtern, die Bedeutungsebene – also die Semantik. Es geht auf Satzebene also nicht nur um Phänomene wie Nebensätze und Satzkomplexität, sondern z. B. auch um die Reihenfolge von Informationen (*Der Mann betritt den Raum. – Den Raum betritt der Mann.*) oder die Vereindeutigung möglicher Lesarten eines Satzes (*Sie probierte das Kleid im Schaufenster an.*). Einen Einfluss auf die Verständlichkeit hat auch, ob eine Formulierung in einem bestimmten Zusammenhang besonders erwartbar oder der Leserschaft besonders vertraut ist. [...] Es ist selten möglich, einzelne grammatische Phänomene isoliert als generell (zu) schwierig einzustufen. Viel hängt vom sprachlichen Kontext ab, also den umgebenden Sätzen, ebenso viel vom außersprachlichen Kontext, also dem Verwendungszusammenhang. [...]

In [...] Regellisten [...] werden [...] auf Satzebene folgende Verstehenshürden immer wieder genannt:

- Satzschachtelungen mit mehreren Nebensätzen
- Satzklammer, z. B. bei unfesten Verbzusammensetzungen (z. B. *Sie spricht den Kollegen aus der Werkstatt an.*)
- ungewöhnliche Wortstellung
- Nominalisierung (statt *Die Forderung nach...* z. B. Auflösung in einen Nebensatz wie: *Sie fordern, dass...*)
- lange Sätze

Manches, wie Schachtelsätze und Nominalisierung, lässt sich relativ leicht vermeiden. Sie bereiten in der Regel zweifellos unnötige Verstehensschwierigkeiten. Nebensätze sind unseren Tests zufolge allerdings nicht grundsätzlich schwer verständlich. Die Frage der Satzlänge ist schwierig verallgemeinernd zu beantworten. Manchmal findet man in der Forschung die Angabe, dass ein Satz bei nicht-beeinträchtigten Lesern nicht mehr als 7-8 Wörter haben solle. Solche Angaben orientieren sich an der Spanne des Kurzzeitgedächtnisses, die bei den Adressatenkreisen „Leichter Sprache“ natürlich sehr unterschiedlich sein kann.

In den Regelwerken wird außerdem empfohlen: Ein Gedanke pro Satz. In der Praxis wird das oftmals so interpretiert, dass Sätze rein grafisch „zerlegt“, aber ansonsten unverändert gelassen werden (wie in *„Dafür wollen wir einen Plan machen. Und uns für Bildung stark machen.“*). Solche elliptischen, also unvollständigen Sätze werden dann in der Öffentlichkeit immer wieder kritisiert. Tatsächlich ist sehr fraglich, inwiefern solch eine rein grafische „Satzzerlegung“ verständniserleichternd wirkt. Die Empfehlung „ein Gedanke pro Satz“ sollte anders verstanden werden: Es geht vor allem um die Bedeutungsebene, genauer: die Informationsdichte. Ein Satz wie *Ich habe ein gut lesbares Buch für Peter, in dem es um Vogelarten in den Alpen geht.* weist eine hohe Informationsdichte auf. Um den Satz inhaltlich zu „entzerren“, könnte man ihn in mehrere Sätze auflösen und so den Inhalt völlig neu formulieren und darstellen: *Peter mag Vögel (= Kontext). Ich habe ein Buch für ihn. Im Buch geht es um Vogel-Arten in den Alpen. Das Buch ist gut lesbar. [...]*

Bock, Bettina M. (2018): „Leichte Sprache“ – Kein Regelwerk. Sprachwissenschaftliche Ergebnisse und Praxisempfehlungen aus dem LeiSA-Projekt. Leipzig, S. 86 f. <<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:15-qucosa2-319592>>. 03.02.2023

Bettina M. Bock (*1982) ist als Sprachwissenschaftlerin an der Universität zu Köln tätig.

Material 5: Adrian Lobe: Leichte Sprache: Nachrichten im Kinderbuch-Stil (2017)

[...] Die Frage ist, ob man Rezipienten mit Leseschwächen erreicht, indem man Nachrichten künstlich boulevardisiert und im vermeintlichen Kinderbuch-Stil erzählt. Gibt es eine Grenze für Komplexitätsreduktion? Ist dem Zielpublikum gedient, wenn man Inhalte über Gebühr simplifiziert? Wäre es nicht besser, die Lesekompetenz zu stärken, statt komplexe Texte zu demontieren?

Die „Augsburger Allgemeine“ schreibt in Leichter Sprache¹ über die Waldbrände in Portugal: „In dem Land Portugal ist etwas Schlimmes passiert. Portugal ist in Europa. Es brennt in den Wäldern von Portugal. Warum brennt es: In Portugal ist gerade Sommer. Überall ist es sehr heiß. In den Wäldern von Portugal ist alles sehr trocken. Zum Beispiel die Bäume und Wiesen. Es gab ein Gewitter ohne Regen. Der Blitz hat eingeschlagen. So fing es in den Wäldern an zu brennen.“

Dies ist ein Beispiel dafür, wie Leichte Sprache nicht funktionieren sollte: Kausalzusammenhänge werden konstruiert, Erklärungen komplexer Phänomene verzerrt. Die Gleichung Sommer gleich Hitze gleich Gewitter gleich Waldbrand ist stark verkürzt. Dass die Eukalyptus-Monokultur die Hauptursache für die Brände ist, kommt in dem Artikel gar nicht vor. Dem Leser werden wesentliche Informationen vorenthalten. Das kann nicht das Ziel Leichter Sprache sein.

Was an dem Vorhaben vor allem stört, ist, dass Sprache als ein Störfaktor desavouiert wird, der Menschen daran hindere, Nachrichten zu erfassen. Dabei ist doch Sprache wesentlich für die Qualität und Güte eines Textes. Komplexe, vermeintlich „schwere“ Sprache erlaubt präzise Unterscheidungen, die von einer simplifizierten Satzstruktur geschleift werden. Traut man der Leserschaft nichts mehr zu?

Der Internetkritiker Hossein Derakhshan schrieb in einem Gastbeitrag für die „Süddeutsche Zeitung“: „Selbstverständlich wird Text nie aussterben, aber die Fähigkeit, über das Alphabet zu kommunizieren, wird in vielen Gesellschaften langsam zum Privileg einer kleinen Elite. Das erinnert an das Mittelalter, als nur Mächtige und Mönche sich mit geschriebenen Worten verständigten. Die restlichen Menschen werden die Analphabeten des 21. Jahrhunderts sein, die hauptsächlich über Bilder und Videos kommunizieren – und natürlich über Emojis.“ Mit Leichter Sprache erweist man jenen Menschen einen Bärendienst, die man eigentlich an die komplexe Sprachwelt heranführen und mit einem breiten Wortschatz ermächtigen muss.

¹ In der Augsburger Allgemeinen erscheinen Texte in Leichter Sprache als Zusatzangebot.

Lobe, Adrian (28.07.2017): Leichte Sprache: Nachrichten im Kinderbuch-Stil. © Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH, Frankfurt. Alle Rechte vorbehalten. Zur Verfügung gestellt vom Frankfurter Allgemeine Archiv. <<https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/medien/leichte-sprache-informiert-nicht-ausreichend-15123489.html>>. 14.12.2022

Adrian Lobe (*1988) ist Buchautor und Journalist.

Material 6: Bettina Zurstrassen: Inklusion durch Leichte Sprache? Eine kritische Einschätzung (2015)

[...] Durch die Bereitstellung verständlicher Texte kann in der Tat der Zugang zu gesellschaftlichen und politischen Informationen niederschwelliger ermöglicht werden. Dennoch sind auch Zweifel angebracht:

- 5 ▪ Sprachwissenschaftlich und soziolinguistisch muss untersucht werden, ob Leichte Sprache mit ihrem eigenen Regelwerk nicht sogar die Ausgrenzung von Menschen mit Lernschwierigkeiten fördern kann, wenn diese auf den zunehmend normierten Schreib- und Sprachstil der „Leichten Sprache“ hin sozialisiert werden.
- 10 ▪ Des Weiteren muss die Forschung prüfen, ob Leichte Sprache im Vergleich zu Einfacher Sprache aufgrund ihres begrenzenden Regelwerks (z. B. die Regel, Fremdwörter zu vermeiden) die Zielgruppe in ihren sprachlichen und kognitiven Entwicklungschancen nicht sogar einschränkt. Aus politikdidaktischer Perspektive ist Einfache Sprache zu bevorzugen, weil Fremdwörter zwar verwendet, aber erläutert werden und sie daher einen stärker aufklärenden Anspruch hat. [...]
- 15 ▪ Die Einbindung von „Expertinnen und Experten aus der Zielgruppe“ bei der Übersetzung in Leichte Sprache wird vom Netzwerk Leichte Sprache¹ zum Gütekriterium erklärt und bei der Zertifizierung eines übersetzten Textes mit einem Gütesiegel vorausgesetzt. Die Problematik des „positiven Rassismus“, die hinter dieser gutgemeinten Praxis steht, wird nicht reflektiert. Die Zielgruppe wird als einzig legitimer Experte ihrer Lebenswelt definiert und ihr exkludierender Sonderstatus damit verfestigt.

20 Es entbehrt nicht einer gewissen Ironie, dass im Zuge der Inklusionsdebatte eine eigene Sprache für Menschen mit Lernschwierigkeiten entwickelt wird. [...]

Es gehört in diesem Zusammenhang zur politischen Dramaturgie von Interessengruppen, die Gruppe der „Betroffenen“ möglichst weit zu definieren, um mit dem Verweis auf die gesellschaftliche Relevanz der eigenen Forderung Nachdruck zu verleihen. [...]

25 Im [...] Ratgeber des Ministeriums für Arbeit und Soziales heißt es, dass bei der Übersetzung Teile von Texten weggelassen und Beispiele eingefügt werden können, wobei die Expertinnen und Experten aus der Gruppe der Menschen mit Lernschwierigkeiten entscheiden, welche Textpassagen gestrichen werden können. Kriterien, die die Entscheidungsprozesse transparent machen, werden jedoch nicht ausgeführt. Problematisch ist zudem, dass in den in Leichter Sprache verfassten Dokumenten oft nicht deutlich gemacht wird, dass es sich bei ihnen um eine interpretative Übersetzung handelt, in die immer auch normative Deutungen des/der Übersetzenden bzw. der Prüfenden einfließen. Damit birgt Leichte Sprache die Gefahr der politischen Überwältigung, zumal dann, wenn die Rezipienten nicht zu einer textkritisch-distanzierten Haltung sozialisiert werden. [...]

¹ Der 2013 gegründete Verein „Netzwerk Leichte Sprache“ sieht sich als Forum für alle, die in deutschsprachigen Ländern Leichte Sprache fordern und fördern. Er fungierte vor der wissenschaftlichen Fundierung des Sprachkonzepts als alleiniger Partner öffentlicher Institutionen, indem er Texte in Leichter Sprache zertifizierte und z. B. 2014 den Ratgeber „Leichte Sprache“ des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales mit entwickelte.

Zurstrassen, Bettina (26.11.2015): Inklusion durch Leichte Sprache? Eine kritische Einschätzung. <<https://www.bpb.de/lernen/projekte/inklusiv-politisch-bilden/216356/inklusion-durch-leichte-sprache-eine-kritische-einschaetzung?p=0>>. 14.12.2022

Bettina Zurstrassen ist Professorin für die Didaktik der Sozialwissenschaften an der Universität Bielefeld.

Sprachliche Fehler in Textvorlagen wurden entsprechend der geltenden Norm korrigiert.

2 Erwartungshorizont

2.1 Verstehensleistung

Standardbezug

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- ◆ „anspruchsvolle Aufgabenstellungen in konkrete Schreibziele und Schreibpläne überführen und komplexe Texte unter Beachtung von Textkonventionen eigenständig [...] strukturieren [...]“ (Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland [KMK] (2014). Bildungsstandards im Fach Deutsch für die Allgemeine Hochschulreife, 2.2.1, S. 16. Köln: Carl Link.).
- ◆ „aus [...] Informationsquellen Relevantes für die eigene Textproduktion auswählen und in geeigneter Form aufbereiten“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16),
- ◆ „zu fachlich strittigen Sachverhalten und Texten differenzierte Argumentationen entwerfen [und] diese strukturiert entfalten [...]“ (KMK, 2014, 2.2.2, S. 17),
- ◆ „in Anlehnung an journalistische [...] Textformen eigene Texte schreiben“ (KMK, 2014, 2.2.2, S. 17).

Operationalisierung

Die Schülerinnen und Schüler ...

formulieren eine dem Text und seiner Intention entsprechende Überschrift

verfassen einen themen- und anlassbezogenen, die Leserschaft gewinnenden Einstieg, z. B.:

- ◆ Aufgreifen des Themas, etwa unter Bezugnahme auf Überschriften der Materialien
- ◆ Veranschaulichung der Problematik an einem Beispiel
- ◆ Erläuterung der Relevanz des Themas durch einen aktuellen Bezug
- ◆ Darstellung des Konzepts der Leichten Sprache in Abgrenzung zur Einfachen Sprache (M1)
- ◆ Hinweis auf die Ziele der UN-Behindertenrechtskonvention, Menschen mit Behinderungen die Partizipation am gesellschaftlichen und politischen Leben zu ermöglichen

stellen ihre Position durch Bezugnahme auf die Materialien – auch anhand von Beispielen – begründet dar, etwa:

- ◆ Gründe für die Ermöglichung einer umfassenden Teilhabe an der öffentlichen Kommunikation durch die Verwendung Leichter Sprache, z. B.:
 - ◆ barrierefreier, adressatenorientierter Zugang zu abstrakten Inhalten für 7,5 Mio. Menschen in Deutschland, die aufgrund einer Behinderung (Lernbehinderungen, geistige Behinderungen oder Störungen), von unheilbaren Krankheiten (Demenz, Aphasien) oder aufgrund ihres Alters irreversible Defizite beim Lesen und Verstehen von standardsprachlichen Texten haben, z. B. bei Behördenformularen, Anträgen im Sozial- und Gesundheitswesen, Parteiprogrammen und Presseverlautbarungen in der Politik (M1, M2, M3)
 - ◆ Vermittlung des Zugangs zur Standardsprache für lernfähige Menschen mit vorübergehenden Spracheinschränkungen, z. B. aufgrund von Migration oder Krankheit (M3)
 - ◆ stetige Weiterentwicklung eines differenzierten Regelwerks zur Vereinheitlichung und Optimierung des Formulierens in Leichter Sprache, gestützt auf Erfahrungswissen (Netzwerk Leichte Sprache) und Forschung (universitäre Forschungsstellen, wissenschaftliche Publikationen) und unter Ausschluss von Verstößen gegen die Sprachrichtigkeit (M1, M3)
 - ◆ attestierter Nutzwert von Texten in Leichter Sprache für Teilhabeprozesse aufgrund von Prüfungen durch Experten vom Netzwerk Leichte Sprache bzw. von universitären Forschungsstellen unter Beteiligung von Menschen mit geistiger Behinderung (M3, M6)
 - ◆ Informationsreduktion und Abstriche bei sprachlicher Ästhetik als hinnehmbar im Vergleich zum Ausschluss von Berichterstattung und Partizipation: Vorrang von funktionaler Lese- und

Verstehenserleichterung (M3) und nachgewiesene Möglichkeit, auch Sätze mit hoher Informationsdichte sinnvoll in leicht fassbare Einheiten zu zerlegen (M4)

- ◆ Gründe gegen die Ermöglichung einer umfassenden Teilhabe an der öffentlichen Kommunikation durch die Verwendung Leichter Sprache, z. B.:
 - ◆ Informationsreduktion und -verzerrung aufgrund der Auslassung wesentlicher Inhalte und Veränderung der Kausalzusammenhänge; sprachliche Komplexität als Voraussetzung und zwangsläufige Folge der Darstellung komplexer Sachverhalte (M5), auch Gefahr der Boulevardisierung und Verniedlichung von Nachrichten (M5)
 - ◆ Leistungsdefizite Leichter Sprache im Hinblick auf eine vollständige gesellschaftliche Teilhabe durch
 - ◆ Fehleranfälligkeit aufgrund unzureichender Erprobung und wissenschaftlicher Überprüfung des Sprachkonzepts (M3)
 - ◆ herausfordernde innersprachliche Übersetzungsbedingungen: z. B. problematische Abhängigkeit der Transformation der Standard- zu Leichter Sprache von der Satzsemantik, v. a. von komplexen inner- und außersprachlichen Kontexten, mit der Konsequenz von Einzelfallentscheidungen anstelle von regelhaften Formalismen (M4)
 - ◆ mangelndes Bewusstsein der Nutzer von Texten in Leichter Sprache für interpretative Akte bei der Textproduktion sowie fehlende Textkritikkompetenz (M6)
 - ◆ Gefährdung der Entwicklung einer umfassenden Teilhabe infolge potenzieller Unterforderung von Teilen der heterogenen Zielgruppe durch größtmögliche sprachliche Vereinfachung in Leichter Sprache (M3, M6); Notwendigkeit der Förderung von Lesekompetenz als Alternative zur Reduktion der Textkomplexität (M5)
 - ◆ Risiko der verstärkten Exklusion durch Sozialisation in Leichter Sprache bzw. durch fehlenden Abbau sozialer Distinktion mittels Sprache (M6)
 - ◆ Gefahr der Entstehung von „positivem Rassismus“ durch Förderung eines Sonderstatus der Mitglieder der Zielgruppe als Gewährsleute für Transformationsentscheidungen (M6)
 - ◆ höherer Grad an gesellschaftlicher Teilhabe durch Bevorzugung der tendenziell anspruchsvolleren Alternative Einfache Sprache für Sprachnutzer, die mit geringeren Vereinfachungen auskommen (M6)

verwenden für ihre Argumentation unterrichtliches Wissen und eigene Erfahrungen, z. B.:

- ◆ Kenntnisse über Kommunikation und Kommunikationsprobleme im öffentlichen Raum
- ◆ Kenntnisse über Sprache in politisch-gesellschaftlichen Zusammenhängen

positionieren sich unter Abwägung der zuvor erörterten Aspekte

2.2 Aufgabenspezifische Aspekte der Darstellungsleistung

Der argumentierende Beitrag richtet sich an die heterogene Leserschaft einer Schulhomepage. Entsprechend muss die sprachliche Gestaltung der informierenden, erklärenden und argumentierenden Elemente so gewählt sein, dass Sachverhalte und Positionen für diese Leserschaft klar, verständlich und nachvollziehbar werden.

Die Argumentation lässt in der Auseinandersetzung mit den Materialien eine der Orientierung der Leserschaft dienende Begründungsstruktur sowie ein stringentes gedankliches Konzept erkennen, wobei der Beitrag essayistisch oder sachlich-pointiert, kommunikativ-persuasiv oder heuristisch-epistemisch gestaltet sein kann. Eine funktionale und hinreichend differenzierte Argumentation wird durch die Art und Weise der Materialnutzung gesichert. Je nach Ziel und Positionierung der Verfasserin bzw. des Verfassers kann die Intensität der Nutzung einzelner Materialien dabei variieren. Die eigene Position wird in Abgrenzung von anderen Meinungen sprachlich angemessen, prägnant und durch den funktionalen Einsatz sprachlicher Gestaltungsmittel und Darstellungsweisen verdeutlicht sowie durch geeignete Beispiele veranschaulicht.

Bezüge zum Material werden meist in referierender, in seltenen Fällen auch in zitierender Form hergestellt. Eine bloße Paraphrasierung der Texte oder ein distanzloser Umgang mit dem Material entspricht jedoch nicht den Anforderungen.

3 Bewertungshinweise

Andere als im Erwartungshorizont ausgeführte Lösungen werden bei der Bewertung der Prüfungsleistung als gleichwertig gewürdigt, wenn sie der Aufgabenstellung entsprechen, sachlich richtig und nachvollziehbar sind.

3.1 Verstehensleistung

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<ul style="list-style-type: none"> ◆ eine differenzierte, sachgerechte Auswertung der Materialien durch funktionale Integration von Referenzen auf die Materialien in den eigenen Text, ◆ eine zielgerichtete und auftragsbezogene Verarbeitung von aus unterschiedlichen Perspektiven geschriebenen Beiträgen und ein eigenständiges Verknüpfen von relevanten Informationen mit eigenen Kenntnissen, ◆ eine differenzierte und schlüssige Argumentation sowie klare Positionierung unter Einbeziehung fundierten fachlichen Kontextwissens im Hinblick auf Situation und Adressatenkreis. 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ die Berücksichtigung einiger wichtiger Aspekte der Materialien durch insgesamt funktionale Integration von Referenzen auf die Materialien in den eigenen Text, ◆ eine in Grundzügen zielgerichtete und auftragsbezogene Verarbeitung von aus unterschiedlichen Perspektiven geschriebenen Beiträgen und ein nachvollziehbares Verknüpfen von Informationen mit eigenen Kenntnissen, ◆ eine im Allgemeinen nachvollziehbare Argumentation und Positionierung unter stellenweise erkennbarer Berücksichtigung fachlichen Kontextwissens und des Adressatenbezugs.

3.2 Darstellungsleistung

Aufgabenbezug, Textsortenpassung und Textaufbau¹

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<p>eine stringente und gedanklich klare, aufgaben- und textsortenbezogene Strukturierung, das bedeutet</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ eine Darstellung, die die Vorgaben der geforderten Textform bzw. Textsorte sicher und eigenständig umsetzt, ◆ eine Darstellung, die die primäre Textfunktion berücksichtigt (durch die klar erkennbare Entfaltung von Begründungszusammenhängen), ◆ eine erkennbare und schlüssig gegliederte Anlage der Arbeit, die die Aufgabenstellung berücksichtigt, ◆ eine kohärente und eigenständige Gedanken- und Leserführung. 	<p>eine erkennbare aufgaben- und textsortenbezogene Strukturierung, das bedeutet</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ eine Darstellung, die die Vorgaben der geforderten Textform bzw. Textsorte in Grundzügen umsetzt, ◆ eine Darstellung, die die primäre Textfunktion in Grundzügen berücksichtigt (durch die noch erkennbare Entfaltung von Begründungszusammenhängen), ◆ eine im Ganzen noch schlüssig gegliederte Anlage der Arbeit, die die Aufgabenstellung ansatzweise berücksichtigt, ◆ eine in Grundzügen erkennbare Gedanken- und Leserführung.

Fachsprache²

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
eine sichere Verwendung der Fachbegriffe.	eine teilweise und noch angemessene Verwendung der Fachbegriffe.

Umgang mit Bezugstexten und Materialien³

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<ul style="list-style-type: none"> ◆ eine angemessene sprachliche Integration von Belegstellen bzw. Materialien im Sinne der Textfunktion, ◆ ein angemessenes, funktionales und korrektes Zitieren bzw. Paraphrasieren. 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ eine noch angemessene Integration von Belegstellen bzw. Materialien im Sinne der Textfunktion, ◆ ein noch angemessenes, funktionales und korrektes Zitieren bzw. Paraphrasieren.

¹ Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können ...

- ◆ „[...] komplexe Texte unter Beachtung von Textkonventionen eigenständig [...] strukturieren [...]“ (Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (2014). Bildungsstandards im Fach Deutsch für die Allgemeine Hochschulreife, 2.2.1, S. 16. Köln: Carl Link.),
- ◆ „[...] die Ergebnisse in kohärenter Weise darstellen“ (KMK, 2014, 2.2.2, S. 17),
- ◆ „aus [...] Informationsquellen Relevantes für die eigene Textproduktion auswählen und in geeigneter Form aufbereiten“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).

² Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Texte [...] fachsprachlich präzise [...] verfassen“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).

³ Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Textbelege und andere Quellen korrekt zitieren bzw. paraphrasieren“ (KMK, 2012, 2.2.1, S. 16).

Ausdruck und Stil⁴

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte)	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte)
Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<ul style="list-style-type: none"> ◆ einen der Darstellungsabsicht angemessenen funktionalen Stil und stimmigen Ausdruck, ◆ präzise, stilistisch sichere, lexikalisch differenzierte und eigenständige Formulierungen. 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ einen in Grundzügen der Darstellungsabsicht angepassten funktionalen Stil und insgesamt angemessenen Ausdruck, ◆ im Ganzen verständliche, stilistisch und lexikalisch noch angemessene und um Distanz zur Textvorlage bemühte Formulierungen.

Standardsprachliche Normen⁵

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte)	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte)
Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<p>eine sichere Umsetzung standardsprachlicher Normen, d. h.</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ eine annähernd fehlerfreie Rechtschreibung, ◆ wenige oder auf wenige Phänomene beschränkte Zeichensetzungsfehler, ◆ wenige grammatikalische Fehler trotz komplexer Satzstrukturen. 	<p>eine erkennbare Umsetzung standardsprachlicher Normen, die den Lesefluss bzw. das Verständnis nicht grundlegend beeinträchtigt, trotz</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ fehlerhafter Rechtschreibung, die verschiedene Phänomene betrifft, ◆ einiger Zeichensetzungsfehler, die verschiedene Phänomene betreffen, ◆ grammatikalischer Fehler, die einfache und komplexe Strukturen betreffen.

3.3 Gewichtung von Verstehensleistung und Darstellungsleistung

Zur Ermittlung der Gesamtnote werden die Verstehensleistung und die Darstellungsleistung gemäß folgender Tabelle gewichtet:

Verstehensleistung	Darstellungsleistung
ca. 60 %	ca. 40 %

⁴ Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Texte [...] stilistisch angemessen verfassen“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).

⁵ Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Texte orthographisch und grammatisch korrekt [...] verfassen“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).